

ANTI/KÖRPER

Claudia Holzinger

Leon Höllhumer

Kai Kuss

Xenia Lesniewski

Daniel Rajcsanyi

Sophia Süßmilch

Sarah Tasha

ERÖFFNUNG: 08. August 2024

DAUER: 09.08.2024 – 28.09.2024

Mit ANTI/KÖRPER führt der FOTOHOF sieben künstlerische Positionen zusammen, welche den menschlichen Körper als konkretes Medium nutzen, um Erzählungen zu schaffen, die sich einer klaren Zuordnung in bestehende »herrschaftliche« Systeme bewusst entziehen. Mit Claudia Holzinger, Leon Höllhumer, Kai Kuss, Xenia Lesniewski, Daniel Rajcsanyi, Sophia Süßmilch und Sarah Tasha wurden zeitgenössische Künstler:innen eingeladen, die ihre jeweiligen künstlerischen Praxen als strategische Mittel zur symbolischen und expliziten Selbstbehauptung einsetzen und auf diese Weise der, aus der Aufklärung noch heute auf uns kommenden, patriarchalen Vernunft mit ihrer Leidensspur von Ausgegrenztem, Abgespaltenem, Marginalisiertem, Zerstörtem und Verdrängtem dezidiert entgegenstehen.

Der titelgebende Begriff »Antikörper,« welcher sich üblicherweise auf, vom Immunsystem zur Bekämpfung von Krankheitserregern produzierte, Proteine bezieht, symbolisiert in diesem Zusammenhang unter anderem die Idee des Widerstands und der Abwehr. Die ausgewählten Positionen diskutieren gesellschaftliche Normen, Zwänge und Stereotypen, erkunden individuelle wie kollektive Identitäten und blicken auf Formen der Unterdrückung. Sie schaffen alternative Perspektiven auf bestehende Wertesysteme, hinterfragen traditionelle Narrative und erfüllen so eine kulturelle Schutzfunktion, welche in jener organischer Antikörper ihre Entsprechung finden könnte.

Dem Medium der Fotografie kommt bei alldem nicht immer eine zentrale Rolle zu. Es ist Dokumentationsmedium performativer Handlungen, sei es im Studio, sei es im privaten oder im öffentlichen Raum. Es kann als komplizenhafte Apparatur im Rahmen widerständiger Aktionen Verwendung finden oder durch die Nutzung zeitgenössischer digitaler Bildgebungsverfahren selbst zum Kommentar über aktuelle ästhetische, politische und soziale Phänomene werden. Die ausgewählten Positionen eint nicht zuletzt eine durchwegs multimediale Praxis, deren Bilder nicht immer im

Zweidimensionalen verbleiben. Die Arbeiten zeigen performative Handlungen, räumlich inszeniert durch die Vermengung fotografischer, skulpturaler und installativer Elemente. Nicht zuletzt verbindet sie eine durchaus spielerische und unbekümmerte Freiheit in der Wahl ihrer Mittel, um im Blick auf das Thema der Ausstellung unverhohlene Formulierungen zu finden.

In Claudia Holzingers installativem Auszug aus der Serie »Coming of Age Wear« lassen sich Versatzstücke einer Geschichte dokumentarisch-sachlich-konzeptueller Fotografie, aber auch Anklänge an die historischen Gebrauchsweisen des Mediums als Hilfsmittel zur Kategorisierung und Disziplinierung von Individuum und Gesellschaft entlang visueller Attribute finden. Vor diesem theoretischen Hintergrund verhandelt die Künstlerin im Blick auf die eigene Vergangenheit Fragen zur Politisierung von Körper, zur Bedeutung historischer und aktueller Rollen- und »Leitbilder«, zu etablierten Moralvorstellungen und Machtstrukturen. Der bewusst unbeholfen ins Bild gesetzte Versuch einer visuellen Beschreibung des Selbst wird dabei zu einer mitunter tragisch-komischen Erzählung über persönliche Lebenszeit, Gesellschaft, Macht und popkulturelle Historie.

Leon Höllhumers grell-anarchistische Arbeiten entstehen zumeist im Rahmen performativer, mit aufwendig gearbeiteten Requisiten reich bestückter, Happenings, die erzählerisch irgendwo zwischen Screwball-Comedy und Horrorfilm angesiedelt sind. Fließend verbinden sie Elemente aus Performance, Fotografie, Skulptur, Film und Storytelling zu einem medialen Mix, welcher weniger einer geradlinigen Erzählung als der Schaffung grotesker, künstlerischer Habitate verpflichtet scheint. In diesen dystopisch-karnevalesken Märchenwelten treffen aus Kunstwelt und Subkultur entlehnte Gestalten auf fantastische Chimären, werden glasierte Keramiken zu bizarren Werkzeugen, Prothesen und Requisiten für Shows, die sich, je nach Konzeption, zu temporären Stages und sozialen Plastiken auswachsen können.

In Kai Kuss' semi-dokumentarischem Video-Alptraum »Cueva Del Mal« (Höhle des Bösen) vollzieht der Filmemacher einen, mit den einfachsten filmischen Mitteln vorgenommenen, Abstieg in eine, von psychoanalytischer Sexualmetaphorik und archaischem Grauen durchwirkte Unterwelt. In einer wilden Vermengung von Amateur- und Exploitation-Film, von homerischen und alttestamentarischen Motiven, stolpern schräge Figuren durch eine nicht weniger schräge Story, deren tragende Elemente die unwirtliche Landschaft und der damit korrespondierende, malträtierte Körper des Protagonisten darstellen.

Xenia Lesniewskis multidisziplinäre Praxis entsteht zwischen Malerei, Installation, Fotografie, Video und Performance. In der Verknüpfung von Kunst und alltäglicher Wirklichkeit, der Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und öffentlichem Raum stehen für sie die Verwerfungen des neoliberalen Zeitalters ebenso im Fokus, wie eine möglichst fließende Einbettung künstlerischer Interventionen in ihr persönliches Umfeld. In der Serie »Selfportrait On Cars« praktiziert Xenia Lesniewski eine bildmäßige Aneignung von privatem Eigentum im Stadtraum. In einer Mischung aus feministischem, provokantem und humorvollem Übergriff entsteht eine Kontroverse über die Annexion fremden Eigentums, die Unverhältnismäßigkeit wirtschaftlicher Strukturen und die Gestaltung öffentlichen Raums.

Ein männlicher Rückenakt, dominant ins Bild gesetzt. Eine Tätowierung scheint dem Mann, dessen Augen verbundenen sind, einen Namen zu geben. Die unzweideutige Atmosphäre des Bildes verbindet Daniel Rajcsanyi räumlich mit dem moralisierenden Inhalt einer schwäbisch-pietistischen Stickerei und läßt so einen geradezu böartigen Sinnzusammenhang entstehen. Daniel Rajcsanyi verknüpft großformatige Fotografien mit Elementen aus Volkskultur, Kitsch und Erotik-Supermarkt. Er entwirft Installationen, die zwischen der Inszenierung intimer, von alltäglichen Normen losgelöster, Momente und der Dokumentation subkulturellen Lebensstils angesiedelt sind. Seine Bildräume setzen sich bewusst über gesellschaftliche Konventionen und tradierte moralische Wertvorstellungen hinweg. Sie entwerfen gleichermaßen kindliche wie boshafte, hermetische und doch an vielen Stellen mit der Wirklichkeit verbundene, Bildblasen.

Seit 2020 verbindet Sophia Süßmilch und Claudia Holzinger eine kollaborative Praxis, in der sich die beiden Künstlerinnen unter dem Namen SÜSSHOLZ der Schaffung von, im Studio erarbeiteter, vierteiliger fotografischer Bildserien widmen. Ihre Arbeitsweise ist dabei unmissverständlich direkt und auf spielerische Weise provokant. In unbekümmert-burlesken Inszenierungen werden die eigenen Körper als subjektivierende Projektionsflächen genutzt, um Geschlechterrollen zu diskutieren und, aus einer breiten kunsthistorischen Motivpalette zitierend, klassische Körperbilder als Vermittlungsmedien politisch propagierter Moral und sozialer Normen zu de-konstruieren.

In ihren* inszenierten fotografischen Selbstporträts erforscht Sarah Tasha die eigene genderqueere Transidentität sowie Ideale, welche ihr* als weiblich gelesene Person gesellschaftlich auferlegt werden. Sie nutzt moderne digitale Werkzeuge,

Technologien der Augmented Reality und Artificial Intelligence, um, eine klar queer-feministische Perspektive einnehmend, künstliche Selbstbilder zu schaffen und diese zu collagieren, zu transformieren und zu sabotieren. In ihrer* Praxis als Performance-Künstler*in verbindet Sarah Tasha Elemente aus Drag und Popkultur und erweitert ihre* Bühne in den virtuellen Raum, wo sie* die Grenzen zwischen Performance-Kunst, Kabarett und Social-Media-Content verschwimmen lässt.

Claudia Holzinger (geb. 1985 in Vilsbiburg) studierte an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei Jürgen Teller und an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Ihre künstlerische Praxis konzentriert sich hauptsächlich auf raumgreifende Fotoinstallationen. Darüber hinaus arbeitet sie in verschiedenen feministischen Kollektiven.

Sophia Süßmilch (geb. 1983 in München) arbeitet medienübergreifend mit Fotografie, Video, Performance und Malerei. Für ihre Arbeit wurde sie unter anderem mit dem Münchener Kunstförderpreis 2020 und dem Bayerischen Kunstförderpreis 2018 ausgezeichnet. Sie lebt und arbeitet in Wien und München.

Daniel Rajcsanyi (geb. 1992) studierte an der Akademie Mode & Design München und an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Er nutzt Elemente aus Bildhauerei, Fotografie, Mode, Performance und Musik für genreübergreifend Installationen. Seit 2013 ist er mit zahlreichen Ausstellungen und Performances in der Münchner und Wiener Kunst- und Kulturszene sichtbar. Er lebt und arbeitet in Wien.

Kai Kuss (geb. 1959 in Hallein) studierte Malerei bei Carl Unger an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Seit 1990 entsteht ein fotografisches und filmisches Werk, welches auch mittels mehrerer Monografien, unter anderem »Club Paradiso« (FOTOHOF>EDITION, 2004), einsehbar ist. Er lebt und arbeitet in Salzburg.

Leon Höllhumer (geb. 1986 in Graz) studierte bei Ashley Hans Scheirl an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Seine Arbeiten und Performances wurden u.a. im Belvedere 21, im Tanzquartier Wien, im Verein für Skulptur Efes 42, Linz, im EXILE in Wien, im MUSA, der Kunsthalle Exnergasse, Wien, der Galerie Lisa Kandlhofer, Wien, in der EKA Gallery, Tallinn und im Milieu Bern gezeigt. Er lebt und arbeitet in Wien.

Xenia Lesniewski (geb. 1985 in Frankfurt/Main) studierte an der Universität für Angewandte Kunst Wien und an der Hochschule für Gestaltung Offenbach. Ausstellungstätigkeit seit 2010, u.a. in Kopenhagen, Palermo, Bergen, Berlin, Mallorca und London. Ihr Werk umfasst Malerei, Installation, Video, Performance und kollaborative Projekte. Lesniewski ist Mitbegründerin und aktives Mitglied des Künstlerinnen-Kollektivs CLUB FORTUNA. Sie lebt und arbeitet in Wien.

Sarah Tasha (geb. 1992 in Wien, Österreich), studierte bei Ashley Hans Scheirl an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Ist Teil des queer-feministischen Wiener Kunst&Kulturkollektivs ContextCocktail und gehört zum Kernteam der intersektionalen feministischen online-Plattform YEOJA Mag. Lebt und arbeitet in Wien.

ANTI/KÖRPER
Claudia Holzinger
Leon Höllhumer
Kai Kuss
Xenia Lesniewski
Daniel Rajcsanyi
Sophia Süßmilch
Sarah Tasha

OPENING: August 08, 2024
DURATION: 09.08.2024 - 28.09.2024

With ANTI/KÖRPER [Anti/Body], FOTOHOF brings together seven artistic positions that use the human body as a concrete medium to create narratives that deliberately elude clear categorization in existing “dominant” systems. With Claudia Holzinger, Leon Höllhumer, Kai Kuss, Xenia Lesniewski, Daniel Rajcsanyi, Sophia Süßmilch and Sarah Tasha, contemporary artists have been invited who use their respective artistic practices as strategic means of symbolic and explicit self-assertion and in this way resolutely oppose the patriarchal reason that is still with us today from the Enlightenment, with its trail of suffering of the excluded, the split off, the marginalized, the destroyed and the repressed.

In this context, the titular term »antibody«, which usually refers to proteins produced by the immune system to fight pathogens, symbolizes, among other things, the idea of resistance and defence. The selected positions discuss social norms, constraints and stereotypes, explore individual and collective identities and look at forms of oppression. They create alternative perspectives on existing value systems, question traditional narratives and thus fulfill a cultural protective function that could find its equivalent in that of organic antibodies.

The medium of photography does not always play a central role in all of this. It is a medium for documenting performative actions, whether in the studio, in private or in public space. It can be used as a complicit apparatus in the context of resistant actions or, through the use of contemporary digital imaging processes, can itself become a commentary on current aesthetic, political and social phenomena. The selected positions are united not least by a consistently multimedia practice whose images do not always remain two-dimensional. The works show performative actions, spatially staged through the blending of photographic, sculptural and installation elements. Last but not least, they share a playful and carefree freedom in their choice of means in order to find unconcealed formulations of the exhibition's theme.

In Claudia Holzinger's installative excerpt from the series »Coming of Age Wear«, set pieces of a history of documentary, factual and conceptual photography can be found, as well as echoes of the historical uses of the medium as a tool for categorizing and disciplining individuals and society along visual attributes. Against this theoretical backdrop, the artist looks to her own past to negotiate questions about the politicization of the body, the significance of historical and current

roles and »role models«, established moral concepts and power structures. The deliberately clumsy attempt at a visual description of the self becomes a sometimes tragic-comic narrative about personal lifetimes, society, power and pop-cultural history.

Leon Höllhumer's garishly anarchistic works are usually created as part of performative happenings, richly equipped with elaborately crafted props, which are narratively located somewhere between screwball comedy and horror film. They fluidly combine elements of performance, photography, sculpture, film and storytelling to create a media mix that seems less committed to a straightforward narrative than to the creation of grotesque, artistic habitats. In these dystopian-carnavalesque fairytale worlds, figures borrowed from the art world and subculture meet fantastic chimeras, glazed ceramics become bizarre tools, prostheses and props for shows, which, depending on the concept, can grow into temporary stages and social sculptures.

In Kai Kuss' semi-documentary video nightmare »Cueva Del Mal« (Cave of Evil), the filmmaker descends into an underworld steeped in psychoanalytical sexual metaphors and archaic horror using the simplest of cinematic means. In a wild mixture of amateur and exploitation film, of Homeric and Old Testament motifs, weird characters stumble through a no less weird story whose supporting elements are the inhospitable landscape and the protagonist's maltreated body that corresponds to it.

Xenia Lesniewski's multidisciplinary practice is created between painting, installation, photography, video and performance. In linking art and everyday reality, dealing with current social developments and public space, she focuses on the distortions of the neoliberal age as well as embedding artistic interventions as fluidly as possible in her personal environment. In the series »Selfportrait On Cars«, Xenia Lesniewski practices a pictorial appropriation of private property in urban space. In a mixture of feminist, provocative and humorous assault, a controversy arises about the annexation of other people's property, the disproportionality of economic structures and the design of public space.

A male nude on the back, dominating the image. A tattoo seems to give the man, whose eyes are blindfolded, a name. Daniel Rajcsanyi spatially combines the unambiguous atmosphere of the picture with the moralizing content of a Swabian pietistic embroidery, thus creating an almost malicious context of meaning. Daniel Rajcsanyi combines large-format photographs with elements from folk culture, kitsch and erotic supermarkets. He creates installations that are situated between the staging of intimate moments detached from everyday norms and the documentation of subcultural lifestyles. His pictorial spaces deliberately defy social conventions and traditional moral values. They create both childlike and mischievous, hermetic and yet in many places connected to reality, image bubbles.

Since 2020, Sophia Süßmilch and Claudia Holzinger have shared a collaborative practice in which the two artists have dedicated themselves to the creation of multi-part photographic image series developed in the studio under the name SÜSSHOLZ. Their working method is unmistakably direct and provocative in a playful way. In carefree, burlesque stagings, their own bodies are used as subjectivizing projection surfaces to discuss gender roles and, quoting from a wide range of art-historical motifs, to deconstruct classical body images as media for conveying politically propagated morals and social norms.

In her* staged photographic self-portraits, Sarah Tasha explores her own genderqueer trans identity as well as ideals that are socially imposed on her* as a person read as female. She uses modern digital tools, augmented reality technologies and artificial intelligence to create, collage, transform and sabotage artificial self-images, adopting a clearly queer-feminist perspective. In her* practice as a performance artist, Sarah Tasha combines elements of drag and pop culture and extends her* stage into virtual space, where she* blurs the boundaries between performance art, cabaret and social media content.

Claudia Holzinger (born 1985 in Vilsbiburg) studied at the Academy of Fine Arts Nuremberg under Juergen Teller and at the University of Applied Arts Vienna. Her artistic practice focuses mainly on large-scale photo installations. She also works in various feminist collectives.

Sophia Süßmilch (born 1983 in Munich) works across different media with photography, video, performance and painting. She was awarded the Munich Art Prize 2020 and the Bavarian Art Prize 2018, among others, for her work. She lives and works in Vienna and Munich.

Daniel Rajcsanyi (born 1992) studied at the Academy of Fashion & Design in Munich and at the Academy of Fine Arts in Vienna. He uses elements from sculpture, photography, fashion, performance and music for cross-genre installations. Since 2013, he has been visible in the Munich and Viennese art and culture scene with numerous exhibitions and performances. He lives and works in Vienna.

Kai Kuss (born 1959 in Hallein) studied painting with Carl Unger at the Academy of Fine Arts in Vienna. Since 1990 he has been creating a photographic and filmic oeuvre, which can also be seen in several monographs, including »Club Paradiso« (FOTOHOF>EDITION, 2004). He lives and works in Salzburg.

Leon Höllhumer (born 1986 in Graz) studied under Ashley Hans Scheirl at the Academy of Fine Arts in Vienna. His works and performances have been shown at Belvedere 21, Tanzquartier Wien, Verein für Skulptur Efes 42, Linz, EXILE in Vienna, MUSA, Kunsthalle

Exnergasse, Vienna, Galerie Lisa Kandlhofer, Vienna, EKA Gallery, Tallinn and Milieu Bern, among others. He lives and works in Vienna.

Xenia Lesniewski (born 1985 in Frankfurt/Main) studied at the University of Applied Arts Vienna and at the Hochschule für Gestaltung Offenbach. She has been exhibiting since 2010, including in Copenhagen, Palermo, Bergen, Berlin, Mallorca and London. Her work includes painting, installation, video, performance and collaborative projects. Lesniewski is a co-founder and active member of the artist collective CLUB FORTUNA. She lives and works in Vienna.

Sarah Tasha (born 1992 in Vienna, Austria), studied with Ashley Hans Scheirl at the Academy of Fine Arts in Vienna. Is part of the queer-feminist Viennese art & culture collective ContextCocktail and belongs to the core team of the intersectional feminist online platform YEOJA Mag. Lives and works in Vienna.